Nro. 16.

Botanische Zeitung.

Regensburg, Freitags, am 13. Aug. 1802.

I. Recensionen.

Frankfurt am Main, bei Varrentrapp und Wener: *Gotthelf Fischer's naturhistorische Fragmente. Erster Band mit (IV.) Kupfern.* 1801. gr. 4. (das reiche Druckfehler-Verzeichniss mitgezählt) 236. Seiten. (Preiss 6 fl.)

Der Verfasser, welcher schon bei andern Anlässen seine Stärke in der vergleichenden Anatomie dargethan hat, und jetzt Professor der Naturgeschichte zu Mainz ist, wird uns von Zeit zu Zeit mit einem Bande, diesem ähnlich, beschenken. Der gegenwärtige, welcher mit vieler typographischer Schönheit gedruckt ist, enthält schätzbare Beiträge zur Naturgeschichte der Säugthiere und der Fische, welche aber nicht hieher gehören.

Nur die beiden letzten (VI. und VII.) Abhandlungen können ein Gegenstand unse-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0245-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rer Zeitung seyn. Die erste dieser Abhandlungen ist *über die Ausdünstungsgefäße einer neuen Gattung* (Art) *Carthamus* geschrieben. Diese neue Art, deren Heimat übrigens nicht angegeben wird, und welche mit *Lamark's* Carthamus *canescens* Aehnlichkeit hat, sich aber davon durch seine stiellosen Blätter unterscheidet, wird für das System folgendermaßen bestimmt:

> Carthamus *argenteus*, foliis sessilibus angusto-lanceolatis, spinis canis munitis mutuo ascendentibus et decurrentibus, caule ramoso nitide albescenti.

Gegenwärtig schränkt sich der Verf. nur auf die von *Hedwig* als Ausdünstungsgefäße angegebenen Theile der Pflanze ein, die er uns beschreibt. Sie haben bei dieser Pflanzenart, wie dieß fast bei jeder andern Art der Fall ist, einen eigenen Bau, kommen aber im Wesentlichen und Allgemeinen mit den Zeichnungen überein, welche uns *Hedwig* und *Schrank* davon geliefert haben. Sonderbar ist es, daß Hr. F. von der Schrift des Letztern *über die Nebengefäße der Pflanzen* nichts zu wißen scheint. Gleichwohl wird in derselben *Hedwig's* unerwiesener Behaup-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0246-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tung nicht nur geradezu widersprochen, sondern auch gerade das Gegentheil, dass sie Einsaugegefäse seien, aus Analogie und aus ihrem Baue selbst bewiesen.

Sonderbar ist es, und verdient eine weitere Beobachtung, dass bei dieser Pflanze diese Saugöffnungen zahlreicher auf der Oberseite der Blätter vorkommen, da man sonst bei allen andern Pflanzen das Widerspiel findet.

Die zweite hiehergehörige Abhandlung betrifft *fossile Palmen in den Umbergruben zu Liblar* bei Köln. Man wuste es bekanntlich schon lange, dass diejenige Farberde, welche unter dem Namen der Umbererde oder der kölnischen Erde bekannt ist, vegetabilischen Ursprungs sei, und Baron von Hüpsch hat diese Meinung dahin bestimmt, dass sie Holzerde sei. *Faujas de Saint Fond* gieng noch um einen Schritt weiter, und machte wahrscheinlich, dass das ganze Umberlager bei Liblar und Brül aus Palmen entstanden sei. Hr. *Fischer* unterstützt diese Meinung, indem er uns nicht nur Stücke der dort noch vorhandenen Stämme, welche alle ästelos sind, sondern auch ganze und durchgesägte Früchte

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0247-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in Abbildungen vorlegt. Rec. muſs gestehen, und jeder Botanist, welcher wenigstens einen Piſang, eine wahre Palme, geſehen hat, wird ſeiner Meinung ſeyn, daſs das abgebildete Stammstück eine ſehr auffallende Aehnlichkeit mit dem Baue der Palmen, vorzüglich des Piſangs habe, während hingegen die Früchte, vielmehr die Kerne, mehr den Kernen der Arecanuſs oder der Sagopalme haben, von welcher ſie jedoch die drei Gruben am einen Ende wieder entfernen.

2. Aufſätze.

Etwas über die *Götterblume*, Dodecatheon *Meadia* Linn. von Dr. *Koblhaas*.

Plinius, der im ersten Iahrhundert christlicher Zeitrechnung lebte, gab einer Art von Aurikel, woran er eine gelbe Wurzel, und dem Gartenſalat ähnliche Blätter bemerkt hatte, den Namen *Dodecatheon*. Er abstrahirte dieſen Namen aus der Mythologie und namentlich von zwölf Gottheiten, als Iupiter, Iuno, Apollo, Mars, Venus, Ceres, Neptunus, Mercurius, Vulcanus, Minerva, Diana und Vesta. Dieſer griechiſche Name blieb der Pflanze, bis im vorigen Iahrhunderte Marcus *Catesby* ihn wechſelte, und, zu Ehren des

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0248-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in Abbildungen vorlegt. Rec. muſs gestehen, und jeder Botanist, welcher wenigstens einen Piſang, eine wahre Palme, geſehen hat, wird ſeiner Meinung ſeyn, daſs das abgebildete Stammstück eine ſehr auffallende Aehnlichkeit mit dem Baue der Palmen, vorzüglich des Piſangs habe, während hingegen die Früchte, vielmehr die Kerne, mehr den Kernen der Arecanuſs oder der Sagopalme haben, von welcher ſie jedoch die drei Gruben am einen Ende wieder entfernen.

2. Aufſätze.

Etwas über die *Götterblume*, Dodecatheon *Meadia* Linn. von Dr. *Koblhaas*.

Plinius, der im ersten Iahrhundert christlicher Zeitrechnung lebte, gab einer Art von Aurikel, woran er eine gelbe Wurzel, und dem Gartenſalat ähnliche Blätter bemerkt hatte, den Namen *Dodecatheon*. Er abstrahirte dieſen Namen aus der Mythologie und namentlich von zwölf Gottheiten, als Iupiter, Iuno, Apollo, Mars, Venus, Ceres, Neptunus, Mercurius, Vulcanus, Minerva, Diana und Vesta. Dieſer griechiſche Name blieb der Pflanze, bis im vorigen Iahrhunderte Marcus *Catesby* ihn wechſelte, und, zu Ehren des

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0248-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

berühmten englischen Arztes *Mead*, eines sehr grosen Beförderers aller Arten nützlicher Wisenschaften, in *Meadia* umwandelte. Allein etwas späterhin protestirte der grose botanische Reformator *Linné* dagegen. Er wollte nicht haben, dass eine Pflanze nach dem Namen eines Mannes genannt seyn solle, der, wie *Mead*, kein Botanicus sei. Er behielt also den Namen *Dodecatheon* als *Gattungsnamen* bei, weil die benannte Pflanze gewöhnlich zwölf sehr schöne Blumen auf Einem Stengel hat, welche gleich zwölf Gottheiten auf einem Throne sitzen; liess aber den Namen *Meadia* nur als Namen der *Art* stehen. Das *Linnéische* Dodecatheon, das zur Pentandria Monogynia gehört, weil seine Blumen fünf Staubfäden und einen einzigen Griffel haben, hat nachstehenden Character:

Kelch: eine Hülle, ist vielblättrig, vielblumig, sehr klein. Die *Blumendecke* einblättrig, halbfünfspaltig, beständig: die *Lappen* zurückgeschlagen, alsdann länger, beständig.

Krone: ist einblättrig, fünftheilig: die *Röhre* kürzer, als der Kelch: die *Mündung* zurückgeschlagen: die *Lappen* sehr lang, lanzenförmig.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0249-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Staubfäden: fünf *Träger*, sind sehr kurz, stumpf, sitzen auf der Röhre: die *Staubbeutel* pfeilförmig, in einen Schnabel eingeneigt.

Staubweg: der *Fruchtknoten* ist kegelförmig: der *Griffel* fadenförmig, länger als die Staubfäden: die Narbe stumpf.

Frucht: eine *Kapsel*, ist eirundlänglich, einfächrig, springt an der Spitze auf.

Saamen: sehr viele, kleine: der Boden ist frei, klein.

Von der jetzt noch einzigen *Art* der *Gattung* Dodecatheon, *Meadia*, ist in *Pluckenets* Almagesto botanico ein Synonymon aufbehalten, nemlich: „Auricula ursi virginiana, floribus, boraginis instar, rostratis, cyclaminum more reflexis.“

Diese *Meadia* wächst in Virginien und in andern Theilen in Nordamerika wild. *Banister* schickte sie von daher an den Bischoff zu London, Dr. *Compton*, in dessen Garten sie verpflanzt, und im Iahr 1709. das erstemal in der Blüthe beobachtet wurde. Lange Zeit ward sie hierauf nicht mehr in England gesehen. Endlich kam sie wieder

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0250-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aus Amerika nach mehrern Iahren dahin, und wurde seit der Zeit häufig gezogen. Sie hat eine gelbe, bleibende Wurzel, welche im Frühling viele lange, glatte Blätter treibt, die fast 6 Zoll lang und dritthalb breit sind.

Diese Blätter stehen anfangs aufgerichtet, breiten sich aber hernach auf dem Boden aus, besonders, wenn die Pflanzen der Sonne stark ausgesetzt sind. Zwischen diesen Blättern steigen 2, 3, 4 Blumenstengel in die Höhe, je nachdem die Wurzeln stark oder schwach sind. Diese Blumenstengel werden 8 bis 9 Zoll hoch, sind glatt, nackt, und endigen sich mit einer Blumendolde, unter welcher sich die vielblättrige Hülle befindet.

Eine jegliche Blume dieser Blumendolde steht auf einem zarten Stiel, der rückwärts gebogen ist, so dass die Blume unterwärts hängt.

Die Blume hat ein einziges *Blumenblatt*, das tief in fünf lanzetförmige Abschnitte getheilt ist, die gegen oben zu rückwärts gebogen sind, wie die Blumen von Cyclamen *europaeum* Linn.

Die *Staubfäden* sind kurz und sitzen in der Röhre der Blume, haben fünf wie Pfeile

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0251-1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zugespitzte Kölblein, die rings um den Griffel mit einander verbunden sind, und eine Art eines Schnabels bilden.

Die Blumen sind purpurroth, und fallen in das Pfersichblühfarbige.

Auf dem Boden der Röhre sitzt ein länglichter Eierstock, aus welchem eine eirunde, in den Kelch eingeschlossene, Kapsel wird, die oben einen bleibenden Griffel hat.

Die Kapsel öfnet sich, sobald sie reif geworden, oben, um den Saamen auszulassen, der rings um den Griffel befestigt ist. Die Pflanze blüht im Anfang des Mai, und der Saame reift im Junius. Bald darauf verwelken Blätter und Stengel, und die Wurzeln bleiben bis auf das folgende Jahr unthätig.

Ich sah die *Götterblume* am 28. April laufenden Jahrs das erstemal in der Blüthe, und bemerkte, soviel man in diesem Zeitpunkt bemerken konnte, dass die von *Miller* angegebenen Merkmale richtig seien. Der sehr verehrliche Besitzer dieser Pflanze, Herr Hof- und Legationsrath *Baumgarten*, bei der hochansehnlichen Reichsversammlung allhier, war so gefällig, mir die Untersuchung zu er-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0252-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lauben, und ein Exemplar für mein Herbarium mir anzubieten. Er erhielt das Gewächs von einem Freunde, der es aus der Schweitz in einem Scherben mitbrachte. Es hatte bestimmt drei Blumenstengel; aber nicht an jedem waren 12 Blumen, sondern auch nur 10 und 7. Es blühte um ein paar Tage früher, als am 28 April. Die Blumen öfneten sich nicht auf einmal.

Ob dieses Gewächs auch im freien Lande fortkommen könne, wie *Miller* und *Schkuhr*, der eine schöne illuminirte Kupfertafel unter seiner übrigen Sammlung aufgestellt hat, behaupten, müssen mehrere Erfahrungen erhärten.

Da die *Meadia* als Zierde in den Gärten einen Platz verdient, so wird *Millers* praktischer Rath denjenigen nicht unwillkommen seyn, die das Buch nicht bei der Hand haben.

Man pflanzt dieses Gewächs aus der jungen Brut fort, welche die Wurzel sehr häufig ansetzt, zumal wenn sie in einem lockern feuchten Boden und in einer schattigen Lage steht. Die beste Zeit hiezu ist im August, wenn Blätter und Stengel verwelkt sind, da-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0253-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mit sie sich in der neuen Lage befestigen können, ehe noch die Kälte einfällt. Man kann es auch aus dem Saamen ziehen, welchen die Pflanzen insgemein in grosem Ueberfluss treiben. Den Saamen säet man im Herbst, und zwar entweder in eine schattige feuchte Rabatte, oder in Töpfe, die man in den Schatten setzen muss. Die Pflanzen gehen im Frühling auf; man reinigt sie vom Unkraut, und begiesst sie fleissig bei einfallendem trocknem Wetter. Der Sonne darf man sie nicht aussetzen, weil junge Pflanzen die Hitze gar nicht ertragen können, sondern in 3, 4 Tagen zu Grunde gehen. Sie dürfen auch nicht eher versetzt werden, bis ihre Blätter verwelkt sind; alsdenn erst soll man sie sorgfältig heraus nehmen, und in eine schattige Rabatte setzen, wo der Erdboden locker und feucht ist. Man setze sie ungefähr 8 Zolle weit von einander, weil sie auf diese Weise im ersten Jahr Raum genug zum wachsen haben, und in dieser Zeit auch stark genug werden, gute Blumen zu tragen.

3. Botanische Notizen.

Regensburg. In der Privatsitzung der bot. Gesellschaft am 2. August legte der Hr. Prof.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0254-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mit sie sich in der neuen Lage befestigen können, ehe noch die Kälte einfällt. Man kann es auch aus dem Saamen ziehen, welchen die Pflanzen insgemein in grosem Ueberfluss treiben. Den Saamen säet man im Herbst, und zwar entweder in eine schattige feuchte Rabatte, oder in Töpfe, die man in den Schatten setzen muss. Die Pflanzen gehen im Frühling auf; man reinigt sie vom Unkraut, und begiesst sie fleissig bei einfallendem trocknem Wetter. Der Sonne darf man sie nicht aussetzen, weil junge Pflanzen die Hitze gar nicht ertragen können, sondern in 3, 4 Tagen zu Grunde gehen. Sie dürfen auch nicht eher versetzt werden, bis ihre Blätter verwelkt sind; alsdenn erst soll man sie sorgfältig heraus nehmen, und in eine schattige Rabatte setzen, wo der Erdboden locker und feucht ist. Man setze sie ungefähr 8 Zolle weit von einander, weil sie auf diese Weise im ersten Jahr Raum genug zum wachsen haben, und in dieser Zeit auch stark genug werden, gute Blumen zu tragen.

3. Botanische Notizen.

Regensburg. In der Privatsitzung der bot. Gesellschaft am 2. August legte der Hr. Prof.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0254-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Duval das Hypnum *rivulare*, das er aus einer Waſserquelle bei dem ſogenannten Keyſerſchen Weinberge oberhalb Donaustauf erhielt, der Geſellſchaft vor. Wir laſsen ihn ſelbſt ſprechen! „Ich ſammelte dieſes Hypnum (*Astmoos*) ohne Fructification im Monat September häufig. Als ich nach Haus kam, that ich eine Hand voll dieſes Mooſes in eine enghalſige mit Waſſer gefüllte Flaſche, blos in der Abſicht, mir dadurch Infuſionsthierchen zu verſchaffen, und ſetzte ſie bei Seite, und erſt im nachfolgenden Frühjahr bekam ich dieſe Flaſche wieder zu Geſicht, und fand, zu meiner gröſsten Verwunderung, das benannte Moos in einem vollkommenen Zuſtande der Vegetation und Fructification zugleich, wovon auch mein Freund, Dr. *Hoppe*, Augenzeuge war. Dieſer glückliche Zufall belehrte mich, daſs dieſes *Hypnum* wenigstens ein zweijähriges Moos ſeyn könne. Wandte ich gleich alle Mühe an, die Vegetation deſſelben auch im dritten Iahr zu befördern, ſo wollte es doch nicht gelingen; hingegen wurde es von dem Waſſer zu einer breiartigen grünen Materie aufgelöſst, die erſt alsdenn dem Ziele, das ich mir

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0255-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

„bei der Aufbewahrung dieſes Mooſes vor„genommen hatte, vollkommen entſprach; „ich erhielt nemlich *Infuſionsthierchen.* Ich „habe mir vorgenommen, mit mehrern an„dern Sumpfmooſen, die ich meistens ohne „friſche Fructificationen antreffe, Verſuche „anzuſtellen, worüber ich zu ſeiner Zeit, „wenn ſie mir glücken, getreuen Bericht er„statten werde.“

Prof. *Duval.*

4. Biographie.

Den 24. Juli 1801. ſtarb zu *Rot in Oberbaiern* der hochwürdige Hr. *Joh. Baptiſt Roth*, Ehrenmitglied der botaniſchen Geſellſchaft in *Regensburg*, Oekonom beſagten Stiftes im 42. Jahre ſeines Lebens.

Der Selige wurde den 22. Sept. 1759 zu *Waſſerburg* gebohren, woſelbſt ſein damals noch lebender Vater Glaſer und Bürgermeiſter dieſer Stadt war. Um ſeine auſſerordentliche Vorliebe zu den Wiſſenſchaften zu befriedigen, wurde er erſt nach *Rot*, alsdann nach *Tegernſee*, und endlich in das Seminarium nach *München* geſchickt, theils um daſelbſt die nöthigen Anfangsgründe zu erhalten,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0256-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

„bei der Aufbewahrung dieſes Mooſes vor„genommen hatte, vollkommen entſprach; „ich erhielt nemlich *Infuſionsthierchen.* Ich „habe mir vorgenommen, mit mehrern an„dern Sumpfmooſen, die ich meistens ohne „friſche Fructificationen antreffe, Verſuche „anzuſtellen, worüber ich zu ſeiner Zeit, „wenn ſie mir glücken, getreuen Bericht er„statten werde.“

Prof. *Duval.*

4. Biographie.

Den 24. Juli 1801. ſtarb zu *Rot in Oberbaiern* der hochwürdige Hr. *Joh. Baptiſt Roth*, Ehrenmitglied der botaniſchen Geſellſchaft in *Regensburg*, Oekonom beſagten Stiftes im 42. Jahre ſeines Lebens.

Der Selige wurde den 22. Sept. 1759 zu *Waſſerburg* gebohren, woſelbſt ſein damals noch lebender Vater Glaſer und Bürgermeiſter dieſer Stadt war. Um ſeine auſſerordentliche Vorliebe zu den Wiſſenſchaften zu befriedigen, wurde er erſt nach *Rot*, alsdann nach *Tegernſee*, und endlich in das Seminarium nach *München* geſchickt, theils um daſelbſt die nöthigen Anfangsgründe zu erhalten,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0256-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

theils um dieselben nur noch mehr zu erweitern. Und wirklich machte er überall solche Fortschritte, dass er nicht nur allein den allgemeinen Beifall seiner Lehrer erhielt, sondern sich vorzüglich die ausgebreitetesten Kenntnisse in jeder Art der Musik erwarb. Nachdem er endlich zuletzt wieder in *Rot* seine philosophischen Studien geendet, trat er daselbst ins Kloster, legte den 15. Nov. 1782 die feierlichen Ordens-Gelübde ab, und stund den 16. Okt. 1784 das erstemal als neugeweihter Priester am Altare.

Da er nebst einer ungemein grosen Liebe zur Naturkunde, auch ungemein viele Fähigkeiten für dieses Fach bewies, so war man vorzüglich darauf bedacht, ihn diesem Wissenschaftsfache einzig zu widmen, und ihm jede Gelegenheit zur weitern Ausbildung zu verschaffen. Im Jahre 1793 machte er mit dem besonders für Botanik so verdienstvollen Hrn. Kandidus *Huber*, Benedictiner von *Niederalteich*, damals Pfarrer in *Ebersberg*, eine gelehrte Reise durch *Baiern*, wo er nicht nur seine botanischen und mineralogischen Kenntnisse ungemein bereicherte, sondern auch das Naturalienkabinet des Stifts mit den herr-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0257-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lichſten und reichhaltigſten Pflanzen und Mineralien vermehrte.

Inzwiſchen verfertigte er vom Jahre 1787 bis 1799 ſeine für jedes Jahr beſondere Naturkalender, von welchen Herr *von Schrank* in ſeiner Reiſe in Baierns ſüdliche Gebirge Meldung macht, und wovon derjenige vom Jahr 1794 in *Hoppe's* botan. Taſchenbuche 1796 abgedruckt iſt.

In dem nämlichen Jahre 1793 ward er endlich zum Mitgliede der botaniſchen Geſellſchaft in *Regensburg* ernannt, der er ſich auch durch viele mitgetheilte Beobachtungen u. a. ſtets nützlich zu machen ſuchte.

Vom Jahre 1787 bis 95, begleitete er die Stelle eines Muſikdirektors, wurde bald darauf *Kaſtner*, und nach 3 Jahren *Kellermeiſter*. Thätigkeit in Vollziehung ſeiner Geſchäfte, Liebe gegen Gleiche und Untergebne, waren immer, — ſo auch hier — ſeine ſteten Begleiterinnen.

Aber leider! in der Mitte ſeiner Bahn, war die Zahl ſeiner Tage geendet. Ein ſchleichendes Uebel, das ſeit etlichen Jahren ſchon langſam ſich in ſeinen Eingeweiden

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0258-1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nährte, brach nun in voller Wuth auf den Unglücklichen los; der heftige Schmerz beraubte ihn 6 Tage hindurch seines völligen Bewuſstseyns, — die Hilfe des Arztes, jedes vorgeschriebene Heilungsmittel waren vergebens! — Endlich machte eine völlige Leberverhärtung, zu der sich eine Nierenentzündung gesellte, seinen Leiden zwar — aber auch seinem Leben ein Ende.

5. Litteratur.

Herr Hofrath *Kerner* zu Stuttgardt kündigte im Iunius 1801 die Fortsetzung des Hortus Sempervirens an, wovon nun sechs Bände erschienen sind. Das Werk soll alle Pflanzen enthalten, die auſser Europa in Ost- West- und Südindien wachsen. Wir wiederholen diese Ankündigung, und fügen bei, daſs jede Abbildung aus freier Hand auf groſsem englischem Elephanten Velinpapier gemahlt, und mit einem Textblatt begleitet sei. Zwischen Ostern 1801 und 1802 wurden die ersten sechs Bände um 48 Carolins, und jeder künftig hinzukommende Band von 12 Tafeln um 8 Carolins angeboten. Nach dieser Zeit aber tritt der erste Preis von 14 Carolins für jeden Band wieder ein.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0259-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nährte, brach nun in voller Wuth auf den Unglücklichen los; der heftige Schmerz beraubte ihn 6 Tage hindurch seines völligen Bewuſstseyns, — die Hilfe des Arztes, jedes vorgeschriebene Heilungsmittel waren vergebens! — Endlich machte eine völlige Leberverhärtung, zu der sich eine Nierenentzündung gesellte, seinen Leiden zwar — aber auch seinem Leben ein Ende.

5. Litteratur.

Herr Hofrath *Kerner* zu Stuttgardt kündigte im Iunius 1801 die Fortsetzung des Hortus Sempervirens an, wovon nun sechs Bände erschienen sind. Das Werk soll alle Pflanzen enthalten, die auſser Europa in Ost- West- und Südindien wachsen. Wir wiederholen diese Ankündigung, und fügen bei, daſs jede Abbildung aus freier Hand auf groſsem englischem Elephanten Velinpapier gemahlt, und mit einem Textblatt begleitet sei. Zwischen Ostern 1801 und 1802 wurden die ersten sechs Bände um 48 Carolins, und jeder künftig hinzukommende Band von 12 Tafeln um 8 Carolins angeboten. Nach dieser Zeit aber tritt der erste Preis von 14 Carolins für jeden Band wieder ein.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0259-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

6. Herabgesetzte Bücherpreise.

1. Millers, (Philipp) Abbildungen und Beschreibung der nützlichsten, schönsten und seltensten Pflanzen, zu seinem Gärtnerlexicon, auf das genaueste nach der Natur gezeichnet und illuminirt, auch mit einer ausführlichen Beschreibung und Anzeige der Klassen, worunter sie nach Ray's, Tourneforts und Linnées Klassification gehören, erläutert, a. d. Engl. übersetzt, mit 2 Vignetten und 301 illum. Kupfertafeln auf holl. Papier, gr. Folio. sonst 75 fl. Jetzt 50 fl.

2. Duhamel, Naturgeschichte der Bäume, darinnen von der Zergliederung der Pflanzen und der Einrichtung ihres Wachsthums gehandelt wird; als eine Einleitung zur vollständigen Abhandlung über den Nutzen der botanischen Lehrarten und einer Erklärung der — in dieser Wissenschaft, und bei dem Forstwesen gebräuchlichen — Kunstwörter. Zwei Theile mit einer Vignette und 50 fein gestochenen Kupfertafeln, aus dem Französ. übersetzt, gr. 4. sonst 10 fl. 48 kr. jetzt 7 fl. 12 kr.

Ioh. Sam. *Winterschmidt*, der Iüngste,
in Nürnberg.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04830-0260-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1802

Band/Volume: 1_AS

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Recensionen, Aufsätze, Botanische Notizen, Biographien, Literatur 241-256